

## Gesunde Verhältnisse

Predigt zu Psalm 146 anl. der Eröffnung der Woche für das Leben 2010  
in St. Johann, Osnabrück am 19.4.2010

Gesunde Verhältnisse, so lautet das Motto der diesjährigen Woche für das Leben. Was sind eigentlich „gesunde Verhältnisse“? Was ungesunde Verhältnisse sind, das werden wir schnell beantworten können. Verhältnisse, die krank machen kennen wir. Ich rufe noch einmal ein paar Faktoren in Erinnerung.

- Mit der Dauer von Arbeitslosigkeit oder von Armutsbedrohung verschlechtert sich nachweislich die Gesundheit von Menschen. Arbeitslose Männer verbringen doppelt so viele Tage im Krankenhaus wie berufstätige. Arbeitslosigkeit und Armut machen krank!
- Das Robert – Koch – Institut hat nachgewiesen, dass es Zusammenhänge zwischen der Zugehörigkeit zu sozialen Schichten und Gesundheit in lebenswichtigen Bereichen wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Übergewicht, usw. gibt.
- Knapp 20% der 14-17jährigen von Eltern, deren Nettoeinkommen unter 1.500 Euro liegt sind psychisch auffällig. Zum Vergleich: bei einem Einkommen von 3.000 Euro monatlich sind nur noch knapp 9% der Kinder und Jugendlichen psychisch auffällig.

Das sind nur drei Beispiele, die deutlich machen, welche Verhältnisse krank machen. Natürlich gibt es daneben auch krank machende Arbeitsplätze. Ungesunde Verhältnisse in Betrieben und auch bei uns in den Kirchen ist längst nicht alles gesund. Mobbing am Arbeitsplatz, Arbeitsverdichtung, Stellenstreichung und ungewisse Zukunftsaussichten lassen manchen Mitarbeiter und manche Mitarbeiterin eher krank werden.

Auch familiäre Beziehungen können krank machen. Wir brauchen hierbei gar nicht an spektakuläre Missbrauchs- oder Gewalterfahrungen zu denken, sondern an den ganz normalen Beziehungsstress, den Familien kennen und erleben. Dass dies auch auf die Gesundheit schlagen kann, wissen wir z.T. aus eigener Erfahrung.

Wie gesagt, Faktoren, die unsere Gesundheit gefährden, können wir schnell beschreiben, aber was sind „gesunde Verhältnisse“? Für gesunde Verhältnisse sind drei Bs wichtig, so schreibt der Soziologe Gerhard Wegner: Bildung, Beziehung und Bewegung. „Das Geheimnis einer hohen Lebensqualität bis ins Alter hinein lässt sich in diesen drei Bs zusammenfassen... Wer sich in diesen drei Bereichen möglichst souverän bewegt, ist fein raus.“ Wegner beschreibt, wie wichtig gerade der Faktor Bil-

derung für gesunde Lebensverhältnisse ist. Menschen mit höherem Bildungsniveau nutzen die Angebote unseres Gesundheitssystems sehr viel intensiver. Gesundheitsfürsorge ist also auch eine Frage der Bildung.

Haben „gesunde Verhältnisse“ auch etwas mit der biblischen Botschaft zu tun? Wir haben vorhin Psalm 146 gehört. Es ist ein Loblied auf Gott, den Herrn. Der Psalmbe-  
ter animiert die gottesdienstliche Gemeinde dazu, sich auf Gott zu verlassen, nicht  
auf menschliche Macht – „Fürsten, sind Menschen, die können ja nicht helfen“. (3) So  
urteilt der 146. Psalm und begründet das mit der Vergänglichkeit menschlicher Exis-  
tenz: „Denn des Menschen Geist muss davon und er muss wieder zu Erde werden,  
dann sind verloren alle seine Pläne.“ (4)

Diese negative Sicht beschreibt der Psalmist aber nur, um demgegenüber die Hilfe  
Gottes zu preisen. Es ist wie die Exegeten sagen ein Parallelismus e contrario. Eine  
Gegenüberstellung, die den Gegensatz verdeutlichen will, damit die Menschen sich  
umso stärker auf Gott verlassen. Der Mensch, der auf Grund seiner Vergänglichkeit  
nur begrenzte Möglichkeiten hat, steht einem Gott gegenüber, dessen Hilfe scheinbar  
unbegrenzt ist.

Ich halte hier einmal für einen Moment inne.

Wir Heutigen denken häufig doch genau umgekehrt. Wir trauen dem Menschen, un-  
serer Vernunft, den technischen Errungenschaften unserer Zeit alles zu. Demgegen-  
über sprechen wir angesichts von Leid, Krankheit und Tod so oft von einem ohn-  
mächtigen Gott.

Gesunde Verhältnisse werden immer im Blick haben, dass unsere menschlichen  
Möglichkeiten begrenzt sind. Gesunde Verhältnisse beginnen damit, dass wir nicht  
dem Wahn verfallen, Hauptsache gesund. Gesunde Verhältnisse werden Krankheit  
und Tod nicht als Niederlage menschlicher Bemühungen ansehen, sondern sie als  
Teil des Lebens akzeptieren helfen. Gesunde Verhältnisse finden wir dort vor, wo wir  
die Begrenzungen des Lebens angenommen haben und respektieren.

Die Definition von Gesundheit, die die WHO vorgibt, nimmt diesen Aspekt auf. Ge-  
sunde Verhältnisse gehen nicht davon aus, dass alles im schön und gut ist. Gesunde  
Verhältnisse rechnen mit der Begrenzung des Lebens und mit dessen Brüchen. Sie  
nehmen diese an und helfen sie zu gestalten.

Der Psalmist weist menschlichem Bemühen seinen, im wahrsten Sinne des Wortes,  
die Notwendenden Platz zu. Aber der Psalmist erinnert auch an Gottes Platz in un-  
serer Welt und unserem Leben. Das sind dann gesunde Verhältnisse! „Wohl dem,  
dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn, seinen  
Gott.“ (5)

Unser Beitrag als christliche Kirche besteht u.a. darin, diese Verhältnisbestimmung  
zwischen Gott und Mensch wach zu halten. Sonst besteht die Gefahr der Selbstüber-  
schätzung, der Hybris, sonst werden die Verhältnisse krankmachend, weil sie uns  
und wir uns selbst überfordern.

Der Psalm bleibt dabei aber nicht stehen. Ab Vers 7 benennt er Gottes Taten. Die Werke der Barmherzigkeit aus Jesu Gleichnis klingen, mögen manche von uns erinnern. Vielleicht hat der Psalm dem Evangelisten als Grundlage gedient. Hungerige speist Gott, so heißt es im Psalm, Gefangene werden frei, Blinde werden sehend, Niedergeschlagene richtet Gott auf, Fremdlinge behütet der Herr. Im Unterschied zur neutestamentlichen Gerichtspredigt übersteigt das, was der Beter Gott zuschreibt die menschlichen Grenzen.

Deutlich wird das beim Stichwort Gefangene. Im Matthäusevangelium geht es darum, dass die Böcke zur Rechten Gefangene besucht und damit Christus selbst besucht haben. „*Was ihr einem dieser meiner Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan*“ schließt der Evangelist das Gleichnis. Hier im Psalm 146 geht es nicht bloß um Besuch, was auch schon viel wäre, sondern um Befreiung. Gefangene werden durch Gottes Eingreifen befreit. Hungerige dauerhaft gespeist usw. Die Radikalität, in der der Psalmbeter denkt, ist um ein Vielfaches größer. Gottes Eingreifen verändert die Verhältnisse von Grund auf. Im Gegensatz zu menschlichem Bemühen, das immer ein Verbessern des Bestehenden bleibt, zielt Gottes Handeln auf Veränderung von Grund auf.

Ich halte noch einmal inne. Gesunde Verhältnisse – diese zu schaffen, in ihrer Gesamtheit und für alle, das überfordert uns. Gesunde Verhältnisse werden wir nur erreichen, wenn Gott neu macht, wenn er neu schafft. Vielmehr werden wir mit unseren begrenzten Möglichkeiten in den unterschiedlichen beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen Bestehendes nur verbessern, niemals aber radikal verändern können. All unser Bemühen steht unter diesem eschatologischen Vorbehalt. Unter dem Vorbehalt, dass Gott selbst es sich vorbehält, Neues zu schaffen.

Ich finde, das entlastet ungemein. Mit meinem Engagement für Menschen, die in Armut leben, schaffe ich Armut nicht grundsätzlich ab, aber ich trage dazu bei, dass sie ein Stück menschlicher wird. Mit meinem Engagement für eine gerechte Verteilung der Mittel im Gesundheitswesen, werde ich diese Welt nicht retten. Aber ich mache sie lebenswerter. Mit meinem Engagement in der Pflege von Kranken und alten Menschen schaffe ich keine grundsätzlich neue Welt, aber es wird lebenswerter, was Gott für uns geschaffen hat.

Ob mich das gelassener macht, nicht weniger konsequent und stringent. Aber eben gelassener. Gesunde Verhältnisse kann ich immer nur ansatzweise verwirklichen helfen. Es braucht schon das Eingreifen Gottes, um diese Welt wieder neu zu ordnen, so dass alle mitsprechen können: „... *und siehe es war sehr gut.*“

Ein letzter Gedanke. Psalm 146 ist ein Lobpsalm. Mit dem bekannten „*Lobe den Herrn, meine Seele*“ beginnt dieser Psalm. Er endet mit dem Loben Gottes, des Herrn, der König ist ewiglich. Im Loben erkennt der Psalmbeter die Herrschaft Gottes über die Welt an. Der Psalm animiert Menschen in das Lob des Schöpfers, das Lob Gottes einzustimmen. Er lädt ein zum Mitmachen.

Gesunde Verhältnisse – ob es da nicht auch genug zu loben und zu danken gibt. Bei allen Schwierigkeiten, von denen heute auch die Rede war, wir haben allen Grund Gott für die Verhältnisse, in denen wir leben, zu danken. Bei aller Verteilungsproblematik im Gesundheitswesen, die ich nicht klein reden will, unsere Verhältnisse sind im Vergleich zum noch bestehenden amerikanischen Gesundheitswesen gesunde Verhältnisse. Bei aller Armutsproblematik, die es auch in unserem Land gibt, und die ich nicht verharmlosen will, wir haben Zugang zu einem gut ausgebauten und auf einem hohen Standard befindlichen Gesundheitssystem. Da brauchen wir nur in manche auch europäische Nachbarländer zu schauen, um dankbar zu bleiben.

Gesunde Verhältnisse, ein großer Teil unserer Mitbürger hat Zugang zu guter Ernährung, die unsere Lebensqualität deutlich gesteigert hat. Das lässt sich schnell belegen, wenn man die Sterblichkeitsraten über Generationen hinweg vergleicht. Wir leben in deutlich gesünderen Verhältnissen, als unsere Vorfahren. Das alles wollen wir nicht vergessen. Der Psalm erinnert uns, Gott dafür dankbar zu sein. Gemeinsam dürfen wir Gott dafür loben. Bei allem, was es zu verbessern gibt und bei allem, was wir an Gerechtigkeit vielleicht auch nicht verbessern können – sondern wozu es eines radikalen Neuanfangs, ja einer neuen Schöpfung, bedürfte – können wir in das Lob des Psalmbeters einstimmen: *„Ich will den Herrn loben, solange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, solange ich bin.“* (2)

Im übrigen Gott loben, indem wir singen, das soll nach neuesten Forschungsergebnissen auch gesünder machen. Wer Gott mit Liedern lobt, lebt gesünder.